

Erzähler vom Westermald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:

Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 63.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,80 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Montag den 16. März 1914

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

6. Jahrg.

Die Reichsbefoldungsvorlage.

Einigung der Parteien.

Berlin, 15. März.

Zwischen sämtlichen Parteien des Reichstages ist bezüglich der Befoldungsvorlage eine Einigung erzielt worden. Um die Vorlage nicht in ihrer Gesamtheit zu gefährden, haben die Fraktionen ihre Wünsche auf Erweiterung der Regierungsvorschläge auf das dringendste beschränkt. Der betreffende Antrag wird als einstimmiger Beschluss aller Parteien vorgelegt werden. Die Zustimmung der Fraktionen ist unter der Verpflichtung erfolgt, daß keine Partei weitergehende Anträge stellt und daß, falls solche von einem Aussensteher gestellt werden sollten, sie geschlossen abzulehnen sind. Weiterhin besteht Einstimmigkeit unter den Fraktionen, an ihren Anträgen festzuhalten, auch wenn die Reichsregierung bei ihrem Widerspruch gegen jede Erweiterung der Vorlage beharren sollte.

Scharfschießen von Bord des „Z. 5“.

Glänzendes Ergebnis.

Berlin, 15. März.

Auf dem Exerzierplatz in Döberitz fand zum erstenmal von Bord des neuen Militärluftkreuzers „Z. 5“ aus ein Scharfschießen statt. Es war zu diesem Zwecke ein Drachenschiff in die Höhe gelassen worden, unter dessen Mast als Ziel in einer Höhe von etwa 300 Metern ein mächtiger, etwa 10 Meter langer und 5 Meter hoher vier-eckiger Mast angebracht war. Der Mast hatte ungefähr die Länge und Breite eines Flugzeuges. Das Luftschiff umkreiste das Ziel, das bei dem starken Winde heftig hin- und hergewankte, in weiten Bögen und gab aus einer Entfernung von 1500 Metern aus dem Ballongeschütz und aus einem Maschinengewehr 15 Schüsse ab. Die Schieß- wirkung des Geschüßes und des Maschinengewehres war gut. Nachdem die Schußlöcher ausgebeißert worden waren, zog das Luftschiff zu einer zweiten Übung heran. In einer Höhe von etwa 600 bis 700 Metern gab der „Z. 5“ aus einer Entfernung von 2000 Metern aus dem Ballongeschütz 15 Schüsse ab. In der Mitte der beiden Längsflächen des beschossenen „Flugzeuges“ waren große schwarze Punkte angebracht, die den Sitz des Führers und die Lage des Motors andeuten sollten. Selbst diese kleinen Ziele wurden getroffen.

Rußland rüstet weiter!

Geheime Beschlüsse.

Petersburg, 15. März.

Trotz aller amtlichen Friedensbetreibungen rüstet die Heeresverwaltung, gestützt auf Geheimbeschlüsse, unentwegt weiter mit der offensichtlichen Spitze gegen Deutschland und Österreich-Ungarn. Die Ausgaben für das Heer steigen außerordentlich:

Die außerordentlichen, in geheimer Duma-Sitzung be- ratenen Ausgaben des Kriegsministeriums für das Jahr 1914 betragen 125 663 170 Rubel, also eine Viertel- milliarden Mark, das ist ungefähr ein Drittel mehr als für 1913.

Gleichzeitig tritt auch Graf Witte, der noch vor wenigen Tagen von Friedensversicherungen überfloss, wieder auf den Plan und erklärt, daß es im Verhältnis des Dreibundes zum Dreierbunde immer ein verdächtiges Moment gebe. Ein weiterer Grund für die russischen Rüstungen sei der, daß der Handelsvertrag mit Deutsch- land vor dem Ablauf stehe. „Die wirtschaftlichen Be- rührungen“, sagt Witte, „spielen in unsern Tagen eine so wichtige Rolle, daß man nicht wissen kann, was geschehen wird. Der Zar will den Frieden, er wünscht den Krieg zu vermeiden, selbstverständlich aber nur so lange, als er dadurch seinem Reich keinen Schaden zufügt.“

Niederlage der albanischen Gendarmerie.

Zwei holländische Offiziere gefangen.

Valona, 15. März.

Die holländische Gendarmerie hat gegen die alba- nische griechische Bevölkerung einen schweren Stand. Zwei holländische Offiziere, die Starowo mit 100 alba- nischen Gendarmen besetzen wollten, wurden gefangen ge- nommen. Seit drei Tagen finden bei Sobrani Kämpfe zwischen der albanischen Polizei und Banden statt. Die Christen in Starowo sollen sich in Gefahr befinden. Das albanische Militär hat Koritza verlassen und sich nach Starowo begeben, weshalb die Stadt von einer Bürger- miliz beschützt werden muß. — Indessen ist Fürst Wilhelm von Albanien in Durazzo fortgesetzt Gegenstand von Guldigungen. Gestern begab er sich in Begleitung seines Hofstaates, darunter Essad Pascha zum Selmlik. Das Gebet verrichtete der Mufti von Dibra teils in albanischer, teils in arabischer Sprache. Es war das erste Mal, daß der Gottesdienst in einer Moschee in arabischer Sprache stattfand. Der Fürst wurde von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

Jasmund.

Die erste preussische Seeschlacht vor 50 Jahren.

Hinaus auf die See! Der preussische Prinz Adalbert, Inspekteur der Artillerie, hatte den alten Sehnachtsruhr wieder ausgestoßen. Daut Schiffe, baut Schiffe! Er selber hatte auf einem königlich sardinischen Kriegsschiff große Fahrten mitgemacht. Die Versteigerung der „deutschen“ Flotte Hannibal Fischers brannte ihm auf der Seele. War es mit Deutschland zu Ende, so mußte Preußen wieder anfangen. Prinz Adalbert ließ nicht locker. Wären seine Vorschläge ausgeführt worden, so hätte England wohl kaum eine derartige Übermacht zur See erreicht, wie es sie am Ende des vorigen Jahrhunderts besaß. Aber „das viele Geld“ tat den Preußen leid. Es wurden nur einige wenige Schiffe gebaut.

Und dennoch! War auch das Material gering, so doch die Bemannung gut. Die Leute träumten von künftigen Seeschlachten, und ihre Offiziere, vor allem Jachmann und Werner, waren prächtige Erzieher. Auf gutes Schießen und Feuerdisziplin wurde der Hauptwert gelegt. Auch hatte man ja anfangs der sechziger Jahre bereits einige „gezogene“ Geschütze. Als dann der dänische Krieg losbrach, freute sich alles auf kommende Kämpfe. Niemand dachte an die Überlegenheit der Dänen.

„Immer dem Feind in die Hosen geissen!“ hatte einst der Alte Fr. B. seinen Kavalleristen zugerufen. Dieses preussische Vorwärtswort war jetzt auch in der jungen Marine lebendig. Als am 5. März 1864 in die Dänen die Blockade der deutschen Küsten aufhoben und am 17. März früh- morgens die kleine preussische Seemacht, aus nur drei Schiffen bestehend, von Swinemünde abdampte, da machten die Dänen noch finstere Gesichter. Nicht weil es gegen den Feind ging; sondern weil sie fürchteten, daß man den Feind wegen seiner gewaltigen Überzahl nicht angreifen werde. Erst als auf der Höhe von Stubben- kamm vor ihnen die feindlichen Mastspitzen erblickt wurden und das preussische Flaggschiff, die „Arkona“, noch immer kein Reaktionsignal gab, ahnete man auch auf der „Nimph“ und der winzigen „Voreien“ tiefbedrückt auf: Hurra, es ging wirklich gegen den Feind!

Mit 85 Geschützen gegen 325 dänische! Daß da kein Sieg zu erwarten war, wußte jedermann. Aber man wollte den Dänen wenigstens zeigen, was für Kerle die Preußen seien. Kam man dabei um, so sollten noch mehr Feinde ins nasse Grab. Jedenfalls wollte man mit der 85 gegen die 325 soviel erreichen, daß die Blockade ge- brochen sei.

Ein Linien- und zwei Fregatten, zwei Korvetten, ein kleineres Fahrzeug der Dänen lagen da, als die winzigen preussischen Schiffe herandampften. Man traute seinen Augen nicht. Die Preußen wollten doch nicht etwa angreifen? Nein, sicherlich nur erkunden! Auf der Spiegelglatten See unter dem märkischen blauen Nachmittags Himmel blieben die Dänen ruhig auf ihrem Platz. Da schlug weißer Pulverdampf aus einer Geschützspitze der „Arkona“, und der eiserne Fehde- handschuh, die scharfe Granate, schlug vor den Dänen ins Wasser. Wahrhaftig, es wurde ernst! Zweieinhalb Stunden dauerte das Gefecht. Es gelang den Dänen nicht, die kleine Preussenmacht, die unter fortwährendem aufgezogenem Feuer sich langsam wieder nach Swinemünde zurückzog, zu vernichten. Dagegen wurden die beiden größten Dänen schwer verletzt. Es wurden 262 preussische gegen 1200 dänische Schuß abgegeben. Aber das Ergebnis war, daß auf den preussischen Schiffen insgesamt nur 5 Tote und 6 Verwundete gezählt wurden, während allein auf der „Arkona“ 36 Dänen fielen. Bieviele auf den anderen Schiffen, ist nie festgestellt worden.

Mit einer Kaltblütigkeit und stillen Freude sonder- gleichen taten die deutschen Seeleute unter Jachmann, Werner, Graf Monts ihren Dienst. Auf der „Nimph“ brannte lichterloh die Takelage. Nicht ein einziger Mann außer den zum Bösen bestimmten Leuten wandte aber auch nur den Blick. Einem der Verwundeten war der Unterleib zertrümmert; er ließ sich nicht abtöten, sondern blieb an seinem Gefühls. Mit solchen Männern war das Kämpfen eine Freude. Da konnte man ruhig die junge Seemacht zu ihrer Feuerprobe gegen die damals stärkste Flotte führen.

In langer Erwartung hatten die Swinemünder ihrer kühnen Seefahrer geharrt. Der Kanonendonner kam immer näher. Würden überhaupt noch Feigen von der preussischen Eskader zurückkommen? Und siehe da, alle drei Schiffe kamen zurück; und von der dänischen Flotte hinkten zwei große Schiffe weit hinterdrein. Da kannte der Jubel allerdings keine Grenzen. Es war keine „entscheidende“ Seeschlacht gewesen, sondern mehr ein kühner Husaren- streich, aber die Dänen hatten vorerst genug. Sie wagten nichts mehr. Ihre Flotte griff auch in die Landkämpfe nicht mehr so ein, wie sie es wohl gefohnt hätte. Man hatte einen Vorgeschmack von dem „Vorwärts!“ der Preußen erhalten. Noch einmal, im Monat darauf, stießen die Preußen mit dem Feinde vor Rügen an. Aber da nahmen die Dänen das Gefecht nicht mehr an. Sie hatten genug.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ An neuen Eisenbahnbauteilen sind u. a. in Preußen

in Aussicht genommen: der Aufbau der Nebenbahn Schneidemühl-Neustettin zur Hauptbahn und der Ausbau verschiedener Strecken durch Herstellung neuer Gleise, so auf der Strecke Kiel-Breese, Rostowice-Drachmühle, Köln-Neuß, Bielefeld-Stolberg, Emsfeld-Neuß-Golzheim unter Umgehung des Neuhager Bahnhofes, Langfuhr-Boppo (viereckiger Ausbau), Bommern-Borhalle, Beddau-Ratingen, Gilden-Oppladen, Krenzlat-Weidenau, Emsfeld-Coburg, Gerstungen-Bacha, Dortmund-Eving, Scharnhorst-Hamm, Bochum-Altenbochum, Westerborg-Erbach, Lendenwalde-Füterbog (viereckig), Lage-De- molde, Hamm-Bunthorst, Morgenroth-Schoppitz, Stan- dau-Insterburg, Alsenburg-Harzburg, Dorsten-Coes- feld, Emden-Norddeich, Münster i. B.-Osnabrück (vier- eckig).

+ Der Landtag von Sachsen-Weimar ist nach einer Tagung von sechs Wochen geschlossen worden. Unter den zur Annahme gelangten Gesetzesentwürfen befindet sich der Nachtrag zum Ergänzungsteuergesetz, eine bedeutsame Änderung des Disziplinarrechts des Volksschullehrers, der Entwurf des Zuwachsteuergesetzes, ein solcher betreffend die Neuordnung der Lehrerbefoldungen und Pensionen sowie ein Gesetz über die Postgesellschaften. Gefordert wurden während der Sitzungsperiode 1 665 000 Mark und bewilligt aus außerordentlichen Mitteln 1 867 360 Mark.

+ Die Errichtung einer braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin ist von der braunschweigischen Landes- versammlung einstimmig genehmigt worden. Der Posten des Gesandten soll dem braunschweigischen Bevollmächtigten zum Bundesrat, Wirklichen Geheimen Legationsrat Boden mit übertragen werden. Die Kosten der Gesandtschaft belaufen sich auf jährlich 30 000 Mark, von denen der Herzog 3000 Mark auf seine Schatzkammer übernimmt.

+ Die Zweite elsaß-lothringische Kammer hat die Etatsberatungen rechtzeitig beendet. Der Etat balanciert nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer in Einnahmen und Ausgaben mit rund 81 Millionen Mark und deckt sich damit im wesentlichen mit der von der Regierung vor- geschlagenen Summe. Besonders hervorzuheben ist, daß damit auch der Ausgabenfonds des Kaisers und der Dis- positionsfonds des Statthalters endgültig genehmigt sind. Der Etat wurde mit allen Stimmen gegen die der Sozial- demokraten angenommen.

+ Die Regelung des militärischen Waffengebrauches im Frieden ist augenblicklich Gegenstand der Verhandlungen zwischen den Bundesregierungen. Die Verhandlungen sind noch nicht zum endgültigen Abschluß gelangt, aber es gibt bereits als nahezu ausgeschloffen, daß es zu einer einheitlichen Regelung für das ganze Reich kommen wird. Voraussichtlich wird die Frage einerseits für die in Elsaß-Lothringen stehenden verschiedenen Kontingente des deutschen Heeres geregelt werden, und andererseits dürften neue Dienstvorschriften für das preussische Heer erlassen werden, während es in den süddeutschen Staaten wohl im allgemeinen bei den bestehenden Bestimmungen sein Be- wenden haben wird. Es ist aber anzunehmen, daß es auch auf diesem Wege gelingen wird, die jetzigen weit- gehenden Unterschiede zwischen Preußen und Süddeutsch- land beseitigen zu lassen.

+ Im Reichstagswahlkreis Stendal-Osterburg, bei- im Reichstag bisher durch den konservativen Abgeordneten Goelck vertreten ist, wird voraussichtlich eine Erloshaus- notwendig, da das Mandat des Abgeordneten Goelck wahrheitsgemäß demnach für ungültig erklärt wird. Für den Fall der Ungültigkeitserklärung des Mandates ist vor- nationalliberaler Seite beabsichtigt, den Führer des Deutschen Bauernbundes, Bachhorst de Wente, als Kandidaten aufzustellen.

Türkei.

+ Ein politisches Attentat, das in Konstantinopel ziemlich großes Aufsehen erregt, wurde in Philippopol verübt. Dort wurde nämlich der türkische Oberst Sabit-Bei auf offener Stelle mit Dolchschüssen in der Brust schwer ver- wundet aufgefunden. Der Täter ist entkommen. Einzel- heiten fehlen. Man nimmt an, daß ein politisches Attentat vorliegt. Sabit war einer der größten Gegner des jungtürkischen Komitees, und es wurde behauptet, daß er an der Verschwörung gegen Mahmud Scherif-Pascha beteiligt war.

Nordamerika.

+ Mit dem geplanten deutschen Petroleummonopol hat sich auch die Regierung der Vereinigten Staaten be- faßt. In einer Sitzung des Kabinetts unter dem Vorsitz des Präsidenten Wilson wurde nämlich die Frage er- örtert, ob es zweckmäßig sei, zugunsten der Standard Oil Company, die sich darüber beklagt, daß das dem Deutschen Reichstag vorliegende Öl-Monopolgesetz das Geschäft der Gesellschaft in Deutschland schädige, bei Deutschland zu protestieren. Am Schluß der Beratung wurde angedeutet, daß die Regierung an diesem Kampf zwischen den amerika- nischen und unabhängigen Oligarchen einerseits und der Standard Oil Company andererseits nicht teilnehmen wolle.

Aus In- und Ausland.

Frankfurt a. M., 14. März. Der Landrat des Kreises Hungen, Geheimer Regierungsrat Dr. Beckmann, früheres Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, ist heute Nacht gestorben.

(Jugend.)

Weise aus, daß sie ein tüchtigen Reuten vorzuziehen, sie können mancherlei Gebrechen heilen. Müßte man auf der Schwandl herein, so befreit die Bismarck unter allerlei Götzen und Taten mit den Händen, befreit die Reuten und Taten und zählet so allmählich, unmerklich den Reuten der letzten in die Reuten. Mit in ein Reut, in dem eine Bismarck in der Reut von ihren Reuten zählet wurde, daß der Reut über den Reut ein Reut geküßt wurde, auf dem die Bismarck eine Reut zählet unter lautem Reuten von Reuten zählet herunternommen. In der Reutenzeit räumte der Reuter der Bismarck aus dem Reut aus, was er nur tragen konnte. Auch der Reut zählet ist eine Spezialität der Bismarck. So erscheinen beispielsweise mehrere Reuten in einem Reut, um ein farbiges Reut zu fassen. Zwei von ihnen beschäftigen mit unendlichen Reuten und Reuten den Reuter, während der dritte unmerklich diese und jene Reut verschwinden läßt. In einem anderen Reut legt der Reuter beim Begleiten des Reuten ein größeres Reut hin und erbittet sich beim Reuten Reuten mit einer bestimmten Reutenzahl, da ihm „die Reut bringen“. Reut sich nun der Reut in seiner Reutenzeit darauf ein und fängt er an, nach solchen Reuten zu suchen, so wird der sich hindrängende Reuter bald beim Reuten mit Reuten und dabei aus der Reut Reuten, was er kann.

Auch in der „Reutenzeit“ nehmen die Reuten eine besondere Stellung ein: In der Reut meines Reuten war der regelmäßige Reutenort einer Reutenbande. Ab und zu wurden Reuten derselben aus irgendeinem Grunde verdrängt. Gelegentlich einer neuerlichen Reuten wurde von mir aus unabweisbaren Gründen der Reutenzeit für jeden Reuten ein warmes Reut verdrängt, welche Reuten unter all dem Reuten und lebhaften Reuten, dessen eine Reutenzeit fähig ist, durchgeführt wurde. Seit der Reut Reut ich keine Reuten mehr zu Reuten. Alle Unannehmlichkeiten, die ich ihnen früher hatte bereiten müssen, hatten sie mir augenscheinlich immer verziehen — das Reut nie.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 17. März.

Sonnenaufgang	6 ¹⁴	Mondaufgang	1 ⁰²
Sonnenuntergang	6 ⁵⁵	Monduntergang	7 ⁵¹

1800 Komposit Karl Köhler in Mittelhausen geb. — 1813 Erhebung der preussischen Landwehr. Friedrich Wilhelm III. Aufzug „An mein Volk“. — 1861 Viktor Emanuel wird König des geeinigten Italiens.

„Nimm mich mit.“ Für viele Menschen scheint auf allen Dingen, die nicht nicht- und nagelegt sind, die geheime Aufschrift zu stehen: Nimm mich mit. Ein fälschlicher Minister hat längst im Landtag bewegliche Klage über das Verschwinden von 7000 Sandkörnchen aus Eisenbahnwagen geführt. Und die ernstliche Reutenverwaltung hat anscheinend mit Tränen in den Augen festgestellt, daß im letzten Vierteljahr 70 Millionen Telegrammformulare mehr verbraucht wurden, als Telegramme abgeschickt worden sind. Einige erfindungsreiche Reuten haben aus ähnlicher Reuten Reuten gefunden, die Reuten auf die Reuten annehmen. Die Reuten Reuten haben solche Reuten noch nicht. Auf allen großen Reuten Reuten legen die einzelnen Reuten Reuten und Reuten Reuten aus — zum Reuten. Die oft sehr schön ausgestatteten Reuten haben natürlich nur für Interessenten Wert. Dennoch fühlen sich die meisten Reuten verpflichtet, einen Reut mitzunehmen. Am Ausgang sieht man sie dann Reuten wie die Reuten Reuten, um schon im nächsten Reuten Reuten den ganzen Reuten Reuten zu lassen. In doppeltem Grade Reuten: Reuten, was mitgenommen zu haben. Selig der Reuten Reuten. Dieser ganze Reuten hat keine Reutenzeit. Dandelt es sich um einen Reuten der Reuten? Um ein Reuten Reuten aus Reutenzeit, daß der Reuten Reuten, was er Reuten glaubt Reuten zu müssen? Und Reuten der Reuten Reuten nur darin, daß er jedes Reuten nicht wie ein Reuten in den Reuten, sondern in die Reuten Reuten? In das Reuten (dieses „Reuten“) ist doch nur ein Reuten Reuten (Ausdrucks) Reuten ein innerer Reuten? Man kommt durch die Reuten der Reuten Reuten auf solche Reuten Reuten Gedanken. Es scheint, daß Reuten die Reuten Reuten Reuten Reuten. Alle Reuten Reuten haben das „Du sollst nicht Reuten“ auf die Reuten Reuten geschrieben. Schule und Haus Reuten auf die Reuten Reuten dieses Reuten Reuten — und doch Reuten eine oft sinnlose Reuten auf allen Reuten das „Nimm mich mit.“ Wie gut wäre es — wenn schon das „Reuten“ ein Reuten ist — wenn wir aus den Reuten und aus den Reuten Reuten die Reuten Reuten Reuten Reuten.

Sachsenburg, 16. März. Gestern Nachmittag fand im Schützchen Saale die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Vereinsbank statt. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes entnehmen wir, daß die Schwierigkeiten, die durch die Verluste des Jahres 1912 entstanden, wieder beseitigt sind. Durch einen recht günstigen Abschluß können die Reserven weiter gestärkt werden, so daß sie durch Zuschreibungen dieses Jahr auf 28 000 Mk. kommen. Sämtliche anstehende Reuten wurden im abgelaufenen Jahre auf ihre Sicherheit geprüft, ohne daß es notwendig wurde, einen Verlust abzubuchen, für vielleicht noch entstehende Verluste ist bereits ein größerer Betrag zurückgestellt. Es ist das Bestreben des Vereins, den eigentlichen Reutenfonds nicht mehr antasten zu lassen und ihn durch jährliche Zuschreibungen wieder auf eine angemessene Höhe zu bringen. Die Mitgliederbewegung beträgt in Folge des zurückkehrenden Vertrauens wieder besser zu werden. Es traten im letzten Jahre 130 Mitglieder neu ein. Die Verwaltung richtet an die Mitglieder die Bitte, bei Kreditgesuchen den ordnungsmäßigen Weg einzuhalten und die Zinsen pünktlich halbjährig (im Juni und Dezember) zu zahlen. Die vorgeschlagene Gewinnverteilung wurde genehmigt und ist daraus hervorzuhellen, daß wieder 6 Prozent Dividende verteilt werden, dem Reutenfonds 5062,14 Mk. und dem Reutenkonto 4000 Mk. zugeführt und auf neue Rechnung 4446,06 Mk. vorgetragen werden. Bei der vorgenommenen Aufsichtsratswahl für die beiden ausscheidenden Mitglieder wurden die bisherigen Herren Lorenz Dewold und Otto Schulz fast einstimmig wiedergewählt, einige Stimmentzettel mußten für ungültig erklärt werden. Auf eine Anfrage aus der Versammlung über den Verkauf des Nassauer Hofes, wurde derselben Mitteilung gemacht, daß der Nassauer Hof verkauft sei, daß

mit diesem Verkauf die Vereinsbank durchaus nichts zu tun hätte, sondern nur lediglich Sache der Herren sei, die im Jahre 1912 den Verkauf übernommen hatten. Zum Schluß wurde angeregt, das Geschäftskapital auf 1000 Mk. zu erhöhen, mit der Bestimmung, daß alle Zahlungen über 500 Mk. freiwillig sind, und daß die Dividende bei Erreichung von 500 Mk. wie bisher ausgezahlt wird. In der im Laufe dieses Jahres stattfindenden Generalversammlung soll der Sache näher getreten werden. Bevor die Reuten den Saal verließen, erbat sich Herr Lehrer Abel aus Eimbach das Wort und sprach dem Vorstand und Aufsichtsrat seinen Dank für die oeffentliche und gute Geschäftsführung aus.

* Der neue Fischereigesetzentwurf ist soeben durch das Staatsministerium gegangen. Die Vorlage umfaßt über hundert Paragraphen und enthält wesentliche Änderungen gegenüber den Vorwürfen, zumal noch in letzter Stunde die von den Fischern geäußerten Wünsche in weitgehender Weise Berücksichtigung gefunden haben. Wohl die wichtigsten Punkte in dieser Hinsicht betreffen die Einrichtung der längst erwünschten Bildung von selbständigen Fischereibezirken innerhalb der öffentlichen Gewässer und von Sachverständigenbeiräten. — Der hiesige Sachverständige der Wasserwerksbesitzer schreibt uns dazu: Tatsächlich liegt dem Entwurf das Bestreben inne, die Fischerei aufs eingehendste zu schützen und zu hegen. Dabei werden oftmals die Interessen der Wasserwerksbesitzer in Mitleidenschaft gezogen, die gewisse Schäden für letztere erkennen lassen. Es ist nun seitens des Verbandes für Wasserbau den Abgeordneten eine Denkschrift zugegangen, in welchem die Interessen der Fischwerke klargestellt sind, zur Änderung bzw. Ergänzung des Entwurfs.

Aus Nassau, 14. März. In der am 12. und 13. d. Mts. im Landeshaus zu Wiesbaden unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters a. D. Dr. v. Jbell und in Anwesenheit des Oberpräsidenten Excellenz Hagenberg stattgefundenen Sitzung des Landes-Ausschusses wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Der Krankenpflegeverein Wallau (Kreis Biedenkopf) wird die bisherige Beihilfe von 200 Mk. vom 1. April 1914 ab auf weitere fünf Jahre gewährt. — Für Zucht und Zucht der Reuten im Gebiete des Regierungsbezirks Wiesbaden wurden wie in den Vorjahren auch für das Rechnungsjahr 1913 10 000 Mk. den einzelnen Zuchtvereinigungen im Bezirk zur Verfügung gestellt. — Geluch des Rheinischen Verkehrsvereins Coblenz um Bewilligung einer Jahresbeihilfe verfiel der Ablehnung. — Für die geplante Herausgabe einer Sammlung der deutschen Volkslieder bewilligte man eine Beihilfe von je 1000 Mk. auf sechs Jahre. — Sodann wurde der dem 48. Kommunallandtag zur Genehmigung vorzulegende Voranschlag des Bezirksverbandes für das Rechnungsjahr 1914 im Entwurf beraten und festgestellt. Er balanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 5 703 200 Mk. — Von den für dieses Jahr ausgeschriebenen zwei Zuwendungen von je 800 Mk. aus den Zinsen der Wirtshaus-Stiftung für Waisen der Rechnungsjahre 1912 und 1913 wurden die Einnahmen aus 1912 einer Ehefrau in Wallersbach (Dillkreis), die sich vor einiger Zeit verheiratet hat, zugewiesen zur Beschaffung einer Ausstattung. Da sich ein geeigneter Bewerber um die zweite Zuwendung aus 1913 nicht gefunden, wird genehmigt, daß 1915 wiederum zwei Zuwendungen ausgeschrieben werden.

Kurze Nachrichten.

Für den zum 20. April nach Wiesbaden einberufenen 48. Kommunallandtag ist Regierungsrat Dr. v. Meißner als königlicher Kommissar ernannt worden. Die Eröffnung des Kommunallandtages findet am 20. April, nachmittags 6 Uhr, in feierlicher Weise im Landeshaus statt. — Eine Seilschneiderei in Gießen hat bemerkt, seit einiger Zeit ein stetes Abnehmen ihrer Erzeugnisse. Sie stellte daher einen Defekt in ihrem Geschäft ein, der als Tagelöhner arbeitete und mit seinen Mitarbeitern immer mehr Reuten nahm, worauf er bald die Reuten entdeckte. Eine Anzahl Arbeiter wurde daraufhin sofort entlassen. — Excellenz Professor Selich in Frankfurt a. M., der Erfinder der Salvarsan, feierte am Sonntag seinen 60. Geburtstag. Dem Gelehrten wurden viele Ehrungen zu Teil. Seinen 60. Geburtstag feierte ebenfalls Universitätsprofessor Excellenz Gehring in Marburg, der Erfinder des Diphtherie-Serums. Er wurde zum Ehrenbürger der Stadt Marburg ernannt. — Eine hübsche Episode trug sich in Frankfurt a. M. im Hauptbahnhof zu. Zwei Soldaten der dortigen Reuten Reuten an der Reutenzeit und Reuten die russische Reuten: „Erbeutet!“ Unbekannt von beiden hat sich ein Reuten hinter sie gestellt und Reuten gleichfalls die Reuten. Nach dem Studium des Reuten Reuten Reuten Reuten wie aus einem Reuten: „Reuten Reuten, Reuten Reuten Reuten Reuten.“ So ist's Reuten, Reuten!“ fiel da der Reuten ein und Reuten den jungen Reuten Reuten auf die Reuten. — In Bad Homburg begab sich in einer Reuten eine Ausländerin mit Petroleum und zündete sich an. Die Frau verbrannte und bildete eine unfenntliche Reuten.

Nah und fern.

Das Neufur Münster durch Flammen zerstört. Das aus dem 13. Jahrhundert stammende Münster von Neufur durch Feuer schwer beschädigt worden. Das wunderbare Reuten, später stürzte auch der schwere Glockenturm unter großem Getöse zusammen, nach kurzer Zeit folgte weiter das schwere Glockengebäude. Das kostbare Mittelschiff mit seinen wertvollen Goldschmuckreuten, das ebenfalls schon Feuer gefangen hatte, konnte gerettet werden. Der Brand soll durch Kurzschluss im Reutenwert entstanden sein. Das Münster von Neufur, die große Quirinuskirche, zählt zu den hervorragendsten mittelalterlichen Kirchenbauten Deutschlands.

Wertvoller Diamantensfund. Auf dem Südfelde der Vereinigten Diamantminen „Aktiengesellschaft“ in Südafrika ist ein wertvoller Diamant gefunden worden. Der Stein hat ein Gewicht von 12¹/₂ Karat, sein Wert ist auf mindestens 90 000 Mark geschätzt worden.

Geschwaderflüge von Offizieren. Vier Offiziere machten unter Führung von Hauptmann v. Deiten von

Döberitz aus einen Geschwaderflug nach Leipzig. Einer mußte bei Halle eine Notlandung vornehmen, die anderen trafen nach zweistündigem Flug in Leipzig ein und kehrten auf demselben Wege nach Döberitz zurück. — Auch drei französische Marineoffiziere haben einen gleichen Flug von der französischen Mittelmeerküste nach Korsika gemacht. Ein Kreuzer und mehrere Torpedoboote begleiteten die Flieger. Einer mußte wegen Benzinmangels niedergehen. Er und sein Apparat wurden von einem Torpedoboot aus dem Meer gefischt. Die anderen erledigten die Fahrt glatt.

Verkehr zwischen Flugzeug und Erde. Auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin wurde ein von Professor Dr. Donath erfundener elektrischer Signalspiegel vorgeführt, der eine Verständigung zwischen Fliegern und einem auf Erde gebliebenen Beobachtungsposten ermöglicht. Bisher hatte sich die Nachrichtenübermittlung aus dem Flugzeug immer außerordentlich schwierig und umständlich gestaltet. Der neue Apparat ermöglicht eine Verständigung bis auf acht Kilometer Entfernung. Die Erfindung bewährte sich glänzend. Der Wert des Apparates ist besonders für Kriegszwecke hoch, denn der Flieger kann, ohne sich in seiner Beobachtung des Feindes stören zu lassen, fortwährend seine Meldungen abgeben.

Schreckenstat eines Wahnsinnigen. In der preussischen Grenzstadt Altona wurde ein russischer Auswanderer plötzlich wahnsinnig. Er zog ein Taschenmesser und stach damit blindlings um sich. Drei Beamte der Zollstation wurden schwer verletzt. Einem von ihnen wurde die Wange durchstoßen, einem anderen das Auge verletzt und der dritte erhielt einen Stich in die Reutenzeit. Leicht verletzt wurden drei weitere Beamte der Zollstation und eine Frau. Die Wunde wickelte sich so schnell ab, daß niemand eingreifen konnte. Ein russischer Gendarm konnte schließlich mit seinem Säbel den Auswanderer unschädlich machen. Der Wahnsinnige wurde gefesselt und in das Gefängnis in Soldau gebracht, wo er sich noch in derselben Nacht in seiner Zelle erhängte.

Schulen, denen Schüler mangeln. Die kleinsten Schulen Deutschlands sind im Regierungsbezirk Potsdam zu finden. Hier gibt es 63 Schulen, die von weniger als 20 Schülern besucht werden. Die kleinste Schule mit drei Schülern befindet sich in Kreuzburg bei Prenzlau. Hertsfeld bei Rauen hat fünf Schüler, Schwarze im Kreise Osternberg und Seitzmann bei Guben besitzen sieben Schüler, während die Schulen in Dorf (Ostpreignitz), Groß-Rinde (Westpreignitz) und Barzdorf (Kreis Ruppau) je acht Schüler aufweisen. Eine Zusammenlegung dieser kleinen Schulen mit anderen Schulen ist wegen der weiten Entfernungen nicht angängig.

Orkanverwüstungen in Russland. Ganz Südrussland und das Schwarze Meer sind von einem starken Orkan heimgesucht worden, der in den Gouvernements von Astrachan und Saratow zu einem Schneesturm ausartete und an vielen Orten großen Schaden anrichtete. In Verdjansk sind die tiefliegenden Stadtteile überschwemmt. In Nowotcherkassk wurden die Dächer von mehreren Häusern abgerissen und andere Verwüstungen angerichtet. Einige Personen sind verletzt, einige getötet worden. Auch in Saratow haben große Verwüstungen stattgefunden; alle Telegraphen- und Telephondrähte wurden zerrissen, so daß die Stadt bald von dem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten war. Wie aus Sebastopol gemeldet wird, ist infolge des Sturmes der Verkehr zwischen den Häfen des Schwarzen Meeres unterbrochen. Viele Segelschiffe erlitten auf hoher See Havarie.

Maßnahmen gegen Suffragettenattentate. In den letzten Tagen beobachteten die Kirchenbedienten der St. Pauls-Kathedrale in London verschiedene verdächtige Frauen, die sich auffallend viel in der Nähe dreier wertvoller Bilder zu schaffen machten. Durch das Attentat eines der englischen wildgewordenen Wahlweiber auf die „Venus mit dem Spiegel“ in der Nationalgalerie gewarnt, hat man auf Anordnung des Kirchenrats die prächtigen Bilder aus der Kirche entfernt und in die Krypta gebracht. Sie sollen erst wieder an die alten Reuten zurückgebracht werden, wenn die Suffragettenaufstände vorüber ist.

Ausführungen Wiener Studenten. Die Studierenden der Tierarzneischule in Wien protestieren gegen die Bestimmung, daß Ruchmieden durch Teilnahme an einem Kursus die Möglichkeit gegeben ist, in der Armee eine gewisse tierärztliche Praxis auszuüben. Bei einer Demonstration kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Studenten und Polizei. Dabei wurde einem Reuten durch einen Säbelstich das Stirnbein durchschlagen, ein anderer erhielt einen Säbelstich in den Rücken. Beide Verletzungen sind lebensgefährlich. Mehrere weitere Studenten wurden schwer oder leichter verletzt. Das Kriegsministerium hat die Hochschule für die Dauer des Semesters geschlossen.

16 Millionen für eine Ansammlung. Der Öffentlichkeit fast unzugänglich liegt Paris eine Sammlung wunderbarer Gobelins von Bonheur und Lancret und Büsten von Goudon. Diese Sammlung gehört Lady Sadville W., die sie geerbt hatte. Da die Dame außerdem noch in London eine Sammlung besitzt, die als die wertvollste Privatsammlung in den vereinigten Königreichen gilt, will sie die Pariser Sammlung jetzt verkaufen. Als Käufer kommt Mr. Widener, der bekannte New Yorker Multimillionär und Kunstsammler in Frage, der für die Pariser Sammlung 16 Millionen Mark geboten hat.

Kleine Tages-Chronik.

Königsberg i. Pr., 14. März. Auf dem hiesigen Flugplatz kürzte Leutnant de Vesser von Infanterie-Regiment 175 beim Landen ab. Er war sofort tot.

München, 14. März. Eine Münchener Zeitung gibt unter Vorbehalt die allerdings sehr unglauwürdige Sensationsnachricht wieder, wonach der auf seiner Englandfahrt verschwundene Erfinder Diesel nicht tot sei, sondern nach eingelangenen Briefen in Kanada eine neue Erfindung gegründet haben soll.

Berlin, 15. März. Die drahtlose Großstation Rauen hat zum ersten Male eine drahtlose Verständigung mit Windhut erzielt. Die Entfernung von Rauen nach Windhut beträgt etwa 9750 Kilometer.

Odessa, 15. März. Die Provinz Kuban ist von einem furchtbaren Orkan heimgesucht worden. Das Asowsche Meer stieg um 3 Meter und überflutete sämtliche Küstenorte, wobei mehr als 1000 Menschen ums Leben kamen. 380 Gebäude stürzten zusammen, 200 am Ufer des Meeres schlafende Arbeiter wurden fortgespült und ertranken.

London, 14. März. Die Führerin der englischen Frauenrechtlerinnen, Frau Wankhurst, ist aus dem Gefängnis wieder entlassen worden, nachdem sie einen Durst- und Hungerstreik begonnen hatte.

Madrid, 14. März. Das Unwetter in Südsiponien hat schweren Schaden angerichtet. Die Stadt Sevilla ist teilweise überflutet. Fünf Dampfer und 38 Fischerboote werden vermisst.

Melbourne, 14. März. Auf der Station Greter stieß ein Postzug mit einer Lokomotive im Nebel zusammen. Dreizehn Personen wurden getötet, drei schwer und zwölf weniger schwer verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Eine neue Verurteilung im Mädchenhändlerprozess. Das Schwurgericht in Bielefeld verurteilte den Gerichtssekretär Dolla wegen verführerischer Betätigung zu einem Jahr Gefängnis. Dolla hatte im vergangenen Oktober verführt, die Aufseherin, dessen Verführung wegen Mädchenhandels fälschlich erfolgte, gegen Bezahlung dem Agenten Weichmann insulfern.

Bunte Zeitung.

Tanzende Staubfäden. In den Wüsten Tripolis kann man bei völliger Windstille, an heißen trockenen Tagen eine Staubfädenbildung beobachten, die von den Arabern „Tanzende Fäden“ genannt werden. Durch einen feinen Luftzug wird vielleicht eine Handvoll Staub aufgeschleudert, dieser Staub wirbelt umher und wächst schnell ohne weiteres Zutun bis in die Wolken. Alles was von der Säule, die oft einen Durchmesser von 8 bis 10 Fuß erreicht, erfasst wird, macht den Wirbelsturm mit. Immer schneller und schneller eilt die gewaltige Staub- und Gesteinsmasse weiter, bis sie plötzlich oft nach weit zurückgelegten Strecken zusammenbricht. Eine genaue Erforschung der Erscheinung wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Spezialbetrieb in der Malerei. In Paris haben sich jetzt etwa zwei Dutzend Maler zu einem Verein zusammengesetzt, mit dem Ziel, bis 1915 ein Werk aufzustellen zu bringen, das patriotischen Gedankens geistig sein soll. 1915 sind 100 Jahre seit der Schlacht bei Waterloo verstrichen. Bis zum Gedenktage wollen zwanzig dieser Maler zwanzig verschiedene Bilder fertig gestellt haben, alle gleichen Formats, die die einzelnen Episoden der großen Niederlagen schildern. Die Bilder der zwanzig sollen am Gedenktage der Schlacht in einer besonderen Halle ausgestellt werden. Man verabredet sich vorher, wer diese, wer jene Schlachtmance zu malen hat. Vielleicht ist es aber auch so, daß der eine sämtliche Stiefel, der andere sämtliche Rümpfe, der dritte sämtliche Pferde zu malen hat, während sich der Tüchtigste darauf konzentriert, die Napoleons darzustellen.

Debattierklub der Londoner Dienstmädchen. Die Dienstmädchenfrage ist in England nicht minder schwer zu lösen als anderswo. Aber es kann vielleicht nur in London einer Hausfrau passieren, daß ihr Dienstmädchen während des Bratenwendens mit ihr diskutiert, ob die Königin Elisabeth eine geschichtlich bedeutungsvollere Gestalt ist als Richard I., oder ob die Kunst höher zu bewerten ist als die Malerei. Es gibt nämlich in London seit einiger Zeit einen Dienstmädchenklub, in welchem jeden Freitag alle Mitglieder, die gerade „Ausgang“ haben, sich zu ernstem Tun versammeln. Auch debattiert man über ein bestimmtes Thema, das gewöhnlich

in die hohe Politik hineinspielt. Nach diesem offiziellen Teil der Versammlung werden auf sechs Blättchen Papier sechs Themata „nach freier Wahl“ aufgeschrieben und dazu noch soviel unbeschriebene Zettelchen als Mitglieder in der Versammlung sind, nach Auszug von sechs. Wer ein beschriebenes Zettelchen aus dem Hut zieht, muß über das Thema, das er vor sich hat, auf der Stelle einen Vortrag halten. Diese Debattiermethode soll, wie es heißt, die geistigen Fähigkeiten der Londoner Dienstmädchen in ganz außerordentlicher Weise entwickeln.

Veischeidenheit ist eine Bier... Ein Mitarbeiter hatte einer Zeitung in Beking einen Artikel zum Abdruck eingesandt. Er bekam ihn jetzt zurück mit folgendem, echt chinesischem Begleitbrief: „Hochgeehrter Bruder der Sonne und des Mondes! Dein Sklave liegt zu Deinen Füßen! Ich lasse den Boden vor Dir und flehe Dich an, mir zu gestatten, daß ich spreche und leben bleibe! Dein Manuskript, o Höchstgeehrter, hatte die Güte, sich von uns betrachten zu lassen, und wir lassen es mit Entzücken. Ich schwöre bei den Gräbern meiner Ahnen, daß ich etwas Erhabeneres noch nie gelesen habe. Mit Furcht und Schreden schide ich es Dir zurück. Wenn ich mir je herausnehme, diesen Schatz drucken zu lassen, würde der Präsident mir sofort befehlen, immer nur Dein Werk als vorbildliches Muster zu benutzen und nichts anderes mehr darunter drucken zu lassen. Meine literarische Erfahrung gibt mir den Mut, zu gestehen, daß literarische Werke solcher Art nur alle zehntausend Jahre einmal geschaffen werden, und deshalb nehme ich mir die Freiheit, sie Dir wiederzugeben. Ich bitte Dich, verzeihe mir! Ich werfe mich Dir zu Füßen, ein Sklave Deines Sklaven.“

Amerikanische Steuerzahler. Eine interessante Aufstellung bringt ein New Yorker Blatt jetzt über die Summen, die von den bekanntesten Milliardären als Steuerläste in den Staatskassen zu zahlen sind. Der reichste Bürger New Yorks bleibt John Rockefeller, der jährlich 24 Millionen Mark Steuern zu zahlen haben wird. In kaum noch auszumessender Entfernung folgt auf den Ardis John D. Rockefeller der Friedensapostel Andrew Carnegie, der nur einen Steuerzettel über 3 600 000 Mark angestellt bekommen wird. Von Carnegie an sind die Abstände nicht mehr so groß: William Rockefeller, der Sohn des Giganten John D., zahlt 3 200 000 Mark Steuern. Bierpott Morgans Nachlaß, der noch nicht vollständig verteilt ist, wird mit 1 800 000 Mark versteuert. Dann kommen George F. Baker mit einem Einkommen, das mit 1 200 000 Mark zur Steuer herangezogen ist, A. Clark mit 900 000 Mark Steuern, die Witwe des Eisenbahnkönigs Harriman mit 840 000 Mark Steuern. Frau Russell Sage, die durch ihre Wohltätigkeit bekannt gewordene Witwe eines der größten Käufer aller Zeiten, mit 800 000 Mark Steuern und andere.

Eine kleine Überraschung. Die enormen Preise, die man heute in Paris für die Bilder Honoré Daumiers zahlt, bringen eine Episode aus dem Leben des heute so geschätzten Künstlers in Erinnerung. Daumier, der zu Lebzeiten verkannt wurde, mußte mit bitterster Not kämpfen: er war brotlos, fast erblindet und sollte aus dem kleinen Häuschen, in dem er wohnte, ausgewiesen werden, weil er die Miete nicht zahlen konnte. „Was jammerst du mir da vor?“ sagte eines Tages sein Freund Corot zu ihm, „du erzählst mir immer, daß du die Miete nicht zahlen kannst, und dabei bist du doch Hausbesitzer!“ — „Nüge zu meinem Jammer nicht noch Spott hinzu“, ant-

wortete Daumier. — „Ich spottete nicht, ich sage nur, was ich weiß, und für das, was ich nicht, habe ich sogar Beweise bei mir.“ Er reichte ihm eine mit notariellen und gerichtlichen Unterschriften bedeckte Urkunde hin. Es war eine auf Daumiers Namen ausgestellt Beschlusse, laut welcher der Künstler dank Corots Güte Eigentümer des Häuschens wurde, aus dem man ihn jenen noch hatte verjagen wollen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 14. März. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Korn), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Bz Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark 1000 Kilogramm guter marktschlichter Ware). Heute wurden notiert: Königsberg i. Br. R 149—150,50, H 145—152, Danzig W bis 186,50, R bis 152,50, H 138—145, Stettin W bis 180 (feinster Weizen über Rot), R bis 150, H bis 145, Bosen W 179—184, R 142—144, Bz 152—160, H 148—150, Preßlau W 179—181, R 143—145, Bz 152—155, Fg 187—140, H 142—144, Berlin W 188—194, R 152—153, H 150—179, Magdeburg W 188—190, R 151—153, Bz 162—170, H 163—165, Hamburg W 193—196, R 152—155, H 156—170, Hannover W 189, R 153, H 164, Mannheim W 205—207,50, R 162,50—165, H 165—182,50.

Berlin, 14. März. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 22—27,25. Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 18,70—21,20. Rubig. — Rüböl geschäftlos.

Berlin, 14. März. (Schlachthausmarkt.) Auftrieb: 3948 Rinder, 1456 Kälber, 8445 Schafe, 13 836 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an). 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmatt: a) 16—90 (50—52), 2. Weibematt: b) 79—81 (46—47), c) 84—87 (46—48), d) 1. 75—83 (40—44), 2. 72—75 (38—40), B. Bullen: a) 84—86 (49—50), b) 80—84 (45—47), c) 71—76 (40—43), C. Färsen u. Kühe: b) 74—79 (42—45), c) 69—73 (38—40), d) 64—68 (34—38), e) bis 70 (bis 37). — 2. Kälber: a) 143—154 (100—108), b) 113—117 (68—70), c) 103—108 (62—65), d) 96—105 (55—60), e) 84—91 (35—50). — 3. Schafe: A. Stallmattschafe: a) 92—96 (46—48), b) 84—90 (42—45), c) 75—85 (36—41). — 4. Schweine: b) 60—62 (48—50), c) 59—60 (47—48), d) 58—59 (46—47), e) 56 bis 57 (45—48), f) 56—57 (45—48). — Marktverlauf: Rinder anfangs glatt, später rubig. — Kälber glatt. — Schafe glatt. — Schweine rubig.

Dies, 13. März. Der gestrige Rindvieh- und Schweinemarkt war gut besetzt. Aufgetrieben waren 192 Stück Großvieh, 82 Stück Kleinvieh und 489 Stück Ferkel. Die Preise stellten sich bei Ferkeln per Jtr. Schlachtgewicht: Ochsen 94—96 Mk., Stiere und Rinder 88—90, Kühe 1. Qual. 80—82, 2. Qual. 70—72, 3. Qual. 56—58 Mk. Kälber kosteten per Pfund 65—70 Bz. Ferkelchen im Paar galten 750—900 Mk., Ferkel 250—350, frischmilchende Kühe 250—400, Mast-Stiere und -Rinder 180—300 Mk. Fette Schweine kosteten per Pfund 60—62 Bz. Einlegefleisch 90 bis 110 Mk., Fäuser 70—80, Ferkel 34—60 Mk. im Paar. Der nächste Markt findet Donnerstag den 2. April statt.

Vom Büchertisch.

Ueber die letzten Neuheiten auf dem Gebiete der Mode bringt die neueste Nummer des tonangebenden Weltmodenblatts „Große Modenwelt“, mit Fächer-Vignette, Verlag John Henry Schöner, G. m. b. H., Berlin W. 57, einen ausgezeichneten Artikel, den auch weniger bemittelte Hausfrauen nicht ungelesen lassen sollten. Denn dieses vorzügliche Modenblatt löst auch das Rätsel auf die einfachste Weise, wie sich auch auf dem Gebiete der Schneiderei Unerfahrene auf billige und vornehm kleiden kann. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit Fächer-Vignette (man achte genau auf den Titel) zu 1 Mk. vierteljährlich, wofür 6 Nummern geliefert werden, nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probeabnummern bei ersterem und dem Verlag John Henry Schöner, G. m. b. H., Berlin W. 57.

In den verflochtenen Jahren konnte vielfach die Beobachtung gemacht werden, daß Leute bei Verrichtung der Frühjahrsarbeiten im Felde in gefährlicher Nähe des Waldes Feuer anzündeten und daselbst verließen, ohne es vorher gelöst zu haben. Diese Tatsache gibt mir Veranlassung, folgende Bestimmungen zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

§ 308b des Reichsstraf-Gesetz-Buches. Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden, oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfängenden Sachen Feuer anzündet.

§ 44 des Feld- und Forst-Polizeigesetzes. Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer abgesehen von den Fällen des § 308b des R.-Str.-G.-B. im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, Feuer anzündet, oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen unterläßt.

Bei der gerade im Frühjahr herrschenden erhöhten Feuergefahr, ist im Umgang mit Feuer die allergrößte Vorsicht an den Tag zu legen, damit vermieden wird, daß durch Fahrlässigkeit ein Waldbrand entsteht. Wer durch leichtsinnigen Umgang mit Streichhölzern, Zigaretten, Zigarren usw. oder auf andere Weise einen Brand verursacht, macht sich der fahrlässigen Brandstiftung schuldig, die nach § 309 R.-Str.-G.-B. mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft wird. Vorsätzliche Brandstiftung wird mit Zuchthaus bestraft. Die Polizeibeamten sind angewiesen, jeden Verstoß gegen vorerwähnte Bestimmungen unmissverständlich anzuzeigen. Es ist in jedem Falle scharfe Strafe zu erwarten.

Hachenburg, den 2. März 1914.

Der Bürgermeister:
Steinhans.

Realschule in Hachenburg.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. Die Aufnahmeprüfung findet am 31. März, nachmittags 2 Uhr, statt.

Aufgenommen werden Knaben und Mädchen, die das zehnte Lebensjahr vollendet haben.

Auf auswärtige Schüler wird jede mögliche Rücksicht genommen.

Anmeldungen erbittet der Unterzeichnete, der auch zu jeder näheren Auskunft bereit ist.

Arah, Rektor.

Eichenstammholz-Verkauf.

Am Freitag den 20. März d. Js. morgens 10 Uhr anfangend werden im hiesigen Gemeindefeld im Distr. Pfandbrunn und Untereichaglen

110 Festmeter Eichenstämme

öffentlich versteigert. Anfang im Distr. Pfandbrunn. Die Herren Bürgermeister werden um rechtzeitige Bekanntmachung ersucht.

Hochbach, den 14. März 1914.

Der Bürgermeister: Schneider.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Mädels
zeigen hoch erfreut an

Hans Frank und Frau

Irene geb. Alberti.

Horchheim bei Worms

den 14. März 1914.

Großer Posten
Kommunikanten- und
Konfirmanden-Anzüge
unter Preis.
H. Zuckmeier, Hachenburg.

Jauchepumpen

mit Fettkolben

Jauchefässer in Holz oder verzinkt

in jeder Größe. Preise billigt.

G. von Saint George, Hachenburg.

Alle Sorten Spiegelgläser Ia.

bis zur Größe von 73/44 cm. neu eingetroffen und offeriert dieselben zu den billigsten Tagespreisen. Ferner empfehle Kathedralglas in weißer, grüner und gelber Farbe. Kristallgläser sowie alle Sorten Fensterglas zu den billigsten Preisen.

Karl Baldus, Hachenburg.

Zur Frühjahrssaison

empfehle mein großes Lager in

fertigen Anzügen für Herren, Burken und Knaben

Hosen

in Kammgarn, Buckskin, Mandchester, extra Prima doppelt gewirtem Pilot

echt blauen Jacken in Leinen und Dress

usw. usw.

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Leibbinden und
Bruchbänder

in allen Größen vorrätig.

Karl Dasbach, Drogerie
Hachenburg.

Carl Müller Söhne

Bhf. Ingelbach (Kroppach)

a. Westerwaldbahn

Zeef. Nr. 8 Amt Alentkirchen

empfehlen

zu billigsten Tagespreisen:

Feinste Weizen- und Roggen-

Mehle, Ia. reines Gersten-

Mais-, Lein-, Boll-Mehl, Cocos-

Sesam-, Erdnuß-, Rabbkuchen,

leine Weizen- u. Roggenkleie,

beste Weizenschale, Futter-

hafer, Gerste, Mais, Koch-

und Viehsalz, Häcksel, Torf,

Melasse, Fiddiehower Zucker-

flocken, Kartoffelflocken etc.

Ferner:

Thomasschlackenmehl, Kalitalz

Kainit, Ammoniak, Peru-Guano

Füllhornmarke, Knochenmehl

Spratt's Geflügel- und Mäcken-

futter sowie Hundekuchen.

Möbliertes Zimmer

mit Morgentee sofort oder per 1. April zu vermieten. Wo?

sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zu baldigem Eintritt

braves tüchtiges Mädchen

für Hausarbeit bei gutem Lohn.

Frau Schneider, Hof Kleeberg.

Mein bei den Gängärten ge-

legener

Baumgarten

ist sofort zu verkaufen evtl. zu

verpachten.

M. Rosenau, Hachenburg.

i. Gute frischmelkende

Schweizerziege

zu verkaufen bei

Jakob Schmidt, Hachenburg.

Vier Ichöne Saanenziegen

anfangs April lammend, gibt billig

ab Schlitz, Gend.-Wachmeister,

Alfstadt.

Frangula

Blutreinigungstee

per Paket 50 Pfg. bei

K. Dasbach, Drog., Hachenburg.

Korkkopfen

empfehlen

Seiner. Dr. Hey, Hachenburg.